

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burschardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähnendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Boyen, Rohorn, Rittig-Roitzsch, Rauszig, Neufirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Druck und den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 51.

Sonnabend, den 30. April 1904.

63. Jahrg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Möbelfabrikanten Alwin Hugo Vogel in Wilsdruff**, all. Inhabers der Firma **Hugo Vogel** ebenda, wird nach Abhaltung des **Schlusstermins** hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 26. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mit dem am 30. dieses Monats fälligen

1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer ist zugleich auch der

1. Termin städtische Anlagen,

sowie das

Pachtgeld für Kommunalländereien, Ratsgeschöf-, Erb- und Laaszins,

und zwar spätestens bis zum **21. nächsten Monats** zur Vermeidung des Ver-

treibungsverfahrens an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Wilsdruff, am 29. April 1904.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bekanntmachung, die Einschätzung zur städtischen Grund- und Einkommensteuer betreffend.

Nachdem die Feststellung des Anlagentasters für hiesigen Ort erfolgt ist, liegt solches vom 30. d. M. ab zur Einsichtnahme der Beteiligten in hiesiger Stadtsteuereinnahme aus.

Etwasige Reklamationen gegen die ausgeworfenen Sätze des Katasters sind **binnen 14 Tagen vom Empfang der Abgaben-Zettel an gerechnet schriftlich unter eingehender Begründung** bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Wilsdruff, am 29. April 1904.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Kurz und bündig,

fassend, rasch und in übersichtlicher Anordnung des Stoffes unterrichtet das

Amts- und Wochenblatt für Wilsdruff

über alle Vorkommnisse, die das Interesse des Lesers in Anspruch nehmen. Wer nicht Zeit und Lust hat, sich durch die Lammere werlosen, schablonenhaft zusammengestellten Inhalts anderer Blätter hindurchzukämpfen, wer dagegen auf den ersten Blick das finden will, was er sucht, wer namentlich über die Vorgänge in Wilsdruff und der Umgebung unterrichtet sein will, der lese das

Amts- und Wochenblatt für Wilsdruff.

Bestellungen für die Monate Mai und Juni nehmen unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, sowie die Postämter und Postboten in Stadt und Land jederzeit entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlag d. Wilsdruffer Amts- u. Wochenbl.

Die Landtagswahlrechtsreform

wurde gestern in der zweiten Kammer vorläufig zu Grabe getragen. Man kann nicht gerade sagen, daß es ein Ergebnis erster Klasse war. Die „Leipz. N. N.“ berichten über die Verhandlungen in folgender, allerdings vom parteipolitischen Standpunkte des Blattes sehr beeinflussten Form: Zum feierlichen Beigang kam man heute zu sammen. Ein zartes Kindlein, entsprossen aus der Ehe des Herrn v. Meißel und der sächsischen Regierung und weiterer Kreise, bekannt unter dem Namen Wahlreform, ward zu Grabe getragen. Herr Opatz selbst, der Lenker und Leiter der konservativen Fraktion unseres Landtages, hielt ihm die Leichenrede. Er und seine politischen Gesinnungsgenossen haben das Kindlein nie gern gesehen; sie haben ihm die Existenzberechtigung deutlich genug ab gesprochen unter kalter Ignorierung all der heißen Wünsche, die das Herz Lausender und Abertaufender im sächsischen Volke bewegten. So weinten ihm denn auch heute die Herren von der Rechten keine Träne nach, aber es war ein Leichenbegängnis, und das Sprüchlein de mortuis nihil nisi bene — wenn es auch nicht zu Lobreden zu reichen vermochte — hielt doch wenigstens von einer noch maligen tadelnden Kritik des Regierungsentwurfs zurück. All den Stoll, den Herr Opatz im Busen barg, schüttete er dafür um so reichlicher aus auf die Häupter seiner alten Feinde, der Sozialdemokraten. An ihnen ließ er, wie man so zu sagen pflegt, kein gutes Haar.

Positiver war Herr Schulze, der die Minderheit der Deputation vertrat und in ihrem Namen etwa das wieder gab, was sich mit der Meinung der nationalliberalen Fraktion deckt. Das unzweideutige Vertrauenstimm, welches er Herrn v. Meißel erteilte, und das Lob, welches er ihm sollte für sein Verhalten nach der Ablehnung der Vorschläge der Regierungsdemokratie, gipfelte in der Versicherung, daß man mit der Regierung ohne Umwege auf eine Reform zusteuern möchte. Ein Antrag, über den Punkt des Minderheitsgutachtens, der unbedingte Beibehaltung der geheimen Wahl forderte, namentlich abzustimmen, möchte nicht allen Herren genehm sein, denn als er gestellt war und Herr Schulze schloß, leerte sich das Haus bedenklich. Man fühlte offenbar den Drang, sich über diesen Antrag auszusprechen, und fast alle Sitze auf der rechten Seite des Hauses standen verwaist, als Herr Matthes sich dafür erklärte, man solle einmal im Reiche das Wahlrecht reformieren, ehe man bei uns anfange. Nach ihm kam Herr Gräfe, dann donnerte Herr Günther los. Herr Richter und Vizepräsident Dr. Schill folgten und erläuterten maßvoll und ruhig ihren Standpunkt.

Größtes Interesse beanspruchten die Ausführungen des Staatsminister v. Meißel, welcher die Versicherung gab, daß die Regierung das Pluralwahlrecht weiter erwägen wird, um so, wenn auch auf anderem Wege, als dem ursprünglich geplanten, die Reform vielleicht doch noch durchzuführen. Damit war die Lage wesentlich geklärt, denn bislang hatte man noch wenig Grund, anzunehmen, daß die Regierung für ein Pluralwahlrecht eventuell zu haben sein würde. Bei dieser einen Lieberaschung blieb es. Was sonst noch gesagt wurde, war nicht weiter neu. Zum Schluß wurde man in der üblichen Weise persönlich. Herr Rudelt war auf Herrn Günther böse, Herr Günther auf Herrn Rudelt; Herr Schulze war auch nicht ganz sanft, Herr Opatz aber übertrumpfte sie, indem er erst Herrn Schulze ablangelte und dann Herrn Günther den Text las. Was das für einen Zweck hatte, sah man nicht recht ein. Als er endlich geendet hatte, kam man zu der komplizierten Abstimmung.

12 verschiedene Fragen hatte man zu beantworten. Man tat es durchgängig im Sinne der von der Gesamtheit bzw. der Mehrheit der Deputation gestellten Anträge. Der Antrag der Minderheit, daß schon der nächste Landtag ein Gesetz vorgelegt erhalten solle, wurde nicht akzeptiert, aber wenigstens in der Frage der geheimen Wahl entschied man mit 43 gegen 30 Stimmen für die Minderheit.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 29. April 1904.

Deutsches Reich.

Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland.
Der Kaiser traf am Donnerstag vormittag kurz nach

10 Uhr in Schlettstadt ein. Nachmittags kurz nach 5 Uhr traf das Kaiserpaar in Karlsruhe ein und wurde vom Großherzog sowie vom Reichskanzler Grafen Bülow empfangen. Der Kaiser antwortete auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters u. a. etwa folgendes: „Er habe es für seine Pflicht gehalten, bei seiner Rückkehr aus dem Süden hier Einkehr zu halten bei seinen treuen Verwandten und damit zugleich den Beweis seiner völligen Heilung zu erbringen. Befreit habe es ihn, daß der deutsche Kaisergedanke in Italien immer noch hoch gehalten und gepflegt werde, trotzdem schon Jahrhunderte über die Zeiten der Hohenstaufen hinweggegangen seien. Der liebe Gott werde auch über die gegenwärtigen schweren Zeiten hinweghelfen. Wenn wir nach dem Osten blicken, sollten wir den innern Zwiespalt vergessen. Er hoffe, daß der Friede niemals gekört werde, und daß die folgenden schweren Ereignisse, die sich zur Zeit abspielen, unseren Mut stärken und uns einig finden werden, wenn es notwendig werden sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.“

Seine Reichstagsdiäten.

Der Berliner Korrespondent der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ bekräftigt, daß die Absicht bestehe, den Reichstagsabgeordneten den Besuch der Sitzungen durch klingende Münze schmachtender zu machen.

Gegen die Jesuiten.

Die „Deutsch-evang. Kor.“ tritt für eine Ergänzung des Jesuitengesetzes nach der Richtung ein, daß die Ausführung des Gesetzes der Landesgesetzgebung überlassen wird. Zur Begründung dieses Vorschlages führt die Korrespondenz aus: Daß das Jesuitengesetz nach seiner Verkündung ergänzungsbedürftig geworden ist, unterliegt keinem Zweifel. Auf dem Wege der Landesgesetzgebung könnte es nur ersetzt werden, wenn das Reichsgesetz ganz gefallen wäre. So müssen alle, welche den Jesuitenorden vom Reichsgebiete wirksam ausgeschlossen sehen wollen, dafür eintreten, daß das Reichsgesetz als solches durch einen neuen Paragraphen ergänzt werde, welcher die Ausführung des Gesetzes der Landesgesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten überlasse. Ein dahingehender Antrag würde vielleicht nur bei dem Zentrum und der Sozialdemokratie auf Widerstand stoßen. Jedenfalls würde jeder anderen Partei ein Widerstand übel bekommen. Die Zustimmung des Reichskanzlers läge in der Konsequenz seiner Haltung gegenüber dem Toleranzantrage des Zentrums.

Unersenkliches vom Hereroaufstand.

Der Berichterstatter des „Verl. Lokalan.“, Hauptmann a. D. v. Dannhauer, sendet folgendes Kabeltelegramm aus Oshoana: „Da bei den schlechten Wasserhältnissen in Oshoana die Typhuserkrankungen zunehmen — es starben außer den bereits gemeldeten noch der Feldwebel Stammolz und der Seesoldat Benz von der ersten Kampagne, Seesoldat Fingerle von der zweiten Kampagne des Seebataillons und die Soldaten der Schutz-

truppe Kester und Bauer —, so marschierte das Detachement Glasenapp am 21. von Ostjalu nach Ojhaenens, wo wir gestern eintrafen. Sofort wurde heliographisch die Verbindung mit Ojhaendia via Seis und Windhuf hergestellt. Stadtsarzt Wiemann richtete hier, wo die Verhältnisse besonders günstig liegen, ein festes Lazarett ein. Hier erwartet auch das Detachement Erlas für die durch Gefechte und Krankheiten ausgefallenen Offiziere, Mannschaften und Pferde, sowie weitere Zufuhr von Proviant und Winterkleidung. Am 13. März früh vor dem Gefecht bei Omikolorero war die Kopfstärke des Detachements 22 Offiziere und 476 Mann. Davon fielen 8 Offiziere und 56 Mann. Verwundet wurden 4 Offiziere und 18 Mann. An Krankheiten starben 8 Mann. Krankheitshalber wurden zurückgeschickt 2 Offiziere und 62 Mann. Momentan sind 44 Mann typhuskrank. In der letzten Woche sind heftige Regengüsse gefallen. Außerdem gibt es starke Nachfröste, die sich in den Wäldern sehr fühlbar machen. Heute bivoualiert unsere Ostabteilung zum 70. Male. Auf dem Marsche hierher war nichts von Hereros zu bemerken. — Noch einer weiteren Meldung hat Gouverneur Bentwein aus Windhuf gemeldet, daß bei der Kolonne Glasenapp bis jetzt 87 Typhusfälle vorgekommen sind, von denen neun tödlich verliefen. 43 Typhusranke sind in das Lazarett Windhuf gebracht worden, der Rest und Zugänge bleiben in Ojhaenens, wo die ganze Abteilung unter Quarantäne gestellt wird.

Der erste Marine-Professor.

Dem Marine-Oberstabsarzt Dr. Krämer in Kiel ist eine bisher in der Marine einzig dastehende kaiserliche Ehreung zu teil geworden, indem ihm der Titel „Professor“ verliehen wurde.

Die Schwestern der ermordeten Königin Draga in München.

Die Schwestern der ermordeten Königin Draga ließen sich bekanntlich bald in München nieder. Sie führten dort, wie der „Tgl. Rundsch.“ geschrieben wird, mit einer Tante, einer Dame reiferen Alters, ein sehr zurückgezogenes Leben und hielten sich auch von allen großstädtischen Genüssen fern. Außer bei seltenen Spaziergängen zeigten sich die Damen fast nie in der Öffentlichkeit. Sie wollten sich in München dauernd niederlassen. Besuche von serbischen Landsleuten werden beharlich abgewiesen, was wohl auch dazu geführt hat, daß eine anfangs geübte polizeiliche Ueberwachung jetzt weggelassen ist.

Deutschnationale Studenten

versuchten durch lärmende Kundgebungen das Konzert des böhmischen Violin-Virtuosen Kocian in Innsbruck zu verhindern. Die Aufseher wurden durch die Polizei aus dem Saale entfernt. Eine größere Menge setzte dann auf der Straße die Kundgebungen weiter fort, wobei die Nacht am Rhein und Bismarcklieder gesungen wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Nach Schluß des Konzertes wurde ein abermaliger Versuch der Aufhebung von der Polizei verhindert. Zwei Personen wurden verhaftet. — Wenn die Innsbrucker deutschen Studenten das Bedürfnis in sich fühlen, ihre politische Gesinnung durch Redaufzügen auf der Straße zu bekunden, so wäre jedenfalls zu wünschen, daß bei diesem Treiben von ihnen der Name Bismarcks und lieber wie die Nacht am Rhein aus dem Spiele gelassen würden.

Ausland.

Ein neuer tschechischer Vorkhof.

Die still, aber um so nachhaltiger betriebene tschechische Agitation in Reichenberg hat einen neuen Erfolg aufzuweisen. Dank der tatkräftigen materiellen Unterstützung, deren sich die Reichenberger tschechische Minderheit seitens ihrer Volksgenossen stets erfreute, ist es den „unterdrückten“ Tschechen in Reichenberg ermöglicht worden, nunmehr an die Errichtung eines tschechischen Nationalhauses in Reichenberg zu schreiten.

Der rehabilitierte Königshof.

Aus Belgrad wird berichtet: Der König empfing am Mittwoch den früheren Ministerpräsidenten Avakumowitsch, sowie den russischen Gesandten Gubastow, der nunmehr sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird, in Privataudienz. Wenn es statt „empfangen“ in der Meldung hieß: „Der König durfte empfangen“, so würde die Situation zwar etwas schärfer, aber auch wesentlich richtiger gekennzeichnet.

Zum Attentat

auf den spanischen Ministerpräsidenten Maura wird noch gemeldet: Gleich als Maura in Alicante ankam, wurde er mit Steinwürfen und Vereatrufen empfangen. Gegen das Augustinerkloster wurden unter Vereatrufen auf die Merkmalen Steine geworfen. Bei der Abfahrt fand eine gleiche feindliche Kundgebung unweit des Bahnhofes Sanvicente statt. Der Zug, in dem Maura fuhr, wurde durch die Menge angegriffen. Steine hagelten, Schüsse fielen, viele Wagen wurden von Kugeln durchbohrt. Die Reisenden warfen sich zu Boden, verschanzten sich hinter Rissen und Handkoffer. Durch ein wahres Wunder wurde niemand verwundet.

Erfolge der Russen im Kriege.

Ein Telegramm des Kontreadmirals Jessen an den Zaren von gestern lautet: In Sesan wurde am 26. April von zwei russischen Torpedobooten der japanische Dampfer „Sojo-Maru“ von 500 Tonnen in den Grund gehohrt, nachdem ich vorher die ganze Besatzung hatte an Land gehen lassen. An demselben Tage wurde gegen 8 Uhr abends auf der See der japanische Dampfer „Matsuro-Maru“ von etwa 220 Tonnen in Grund gehohrt. Seine Besatzung nahm ich zu mir an Bord. In der Nacht wurde ferner um 1/2 Uhr der japanische Militärtransportdampfer „Kinschin-Maru“ von 400 Tonnen in Grund gehohrt. Er hatte Reis, verschiedene Kriegsvorräte und 1500 Tonnen Kohlen geladen. Der Dampfer war mit 4,47 cm Potchikis-Kanonen armiert. 17 Offiziere, 20 Soldaten, 85 Kulis und 65 Mann Besatzung, die sich ergaben, nahm ich zu mir an Bord. Der ohne Offi-

ziere zurückgebliebene Teil der Landesabteilung weigerte sich nicht nur entschieden, sich zu ergeben und sich auf meinen Kreuzer zu begeben, sondern leistete bewaffneten Widerstand und fand daher mit dem Schiffe, das in den Grund gehohrt wurde, seinen Tod.

Oertliches.

Wilsdruff, den 29. April 1904.

— **Öffentliche Stadtgemeinderats-Sitzung** am 28. April. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Kahlenberger, der zunächst mehrere Eingänge, die öffentliches Interesse nicht in Anspruch nehmen, bekanntgibt. Bei Erledigung der Eingänge bittet Herr St. R. Bretschneider, gelegentlich einer gärtnerischen Instandsetzung des oberen Parkes die Albert-Grotte, die jetzt jeden grünen Schmuck vermissen lasse, vorrichten zu lassen. Der Herr Vorsitzende erteilt Zusage. — Das Gesuch wegen der wahlweisen Benützung der Rückfahrarten Dresden-S.-Niederwartha bez. Wilsdruff und umgekehrt (dem, wie schon früher von uns berichtet, entsprochen wurde) hat auch Herr Bürgermeister Kahlenberger durch eine Eingabe an zuständiger Stelle unterstützt. Von dem hierauf ergangenen zugehörigen Entsch. nimmt man unter dem Ausdrucks der Befriedigung Kenntnis. — Bereits im vorigen Jahre war die Benützung eines auswärtigen Wasserwerkes durch das Kollegium beschlossen worden. Auf eine erneute Anregung des Herrn Vorsitzenden beschließt man, nunmehr am 4. Mai das Wasserwerk in Kleinnaundorf zu besichtigen, um, wie Herr St. R. Görne hervorhob, sich über die Frage der Wasserverföhrung, die in Wilsdruff mehr und mehr zur Entscheidung dränge, zu orientieren. — Die Tansaufsicht in einem hiesigen Lokal wurde bisher von einem am Holzarbeiterstreik Beteiligten ausgeübt. Die Stadtpolizeibehörde hat mit dieser Funktion eine andere Person beauftragt. Diese Maßnahme findet die einhellige Billigung des Kollegiums. Das Gesuch des Sächsischen Landesverbandes gegen Mißbrauch geistiger Getränke um Gewährung einer Unterföhrung wird auch diesmal abgelehnt, zumal die Begründung des Besuchs auf Zuständen fußt, die für Wilsdruff durchaus nicht zutreffend sind. — Denjenigen Einwohnern Wilsdruffs, die ihr 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt feiern, soll künftig ein Jubelbürgerschein überreicht werden. Man beschließt, diese Jubelbürgerscheine in würdiger Form nach dem in Dresden üblichen Muster hier anfertigen zu lassen und sie nach einem Antrag des Herrn St. R. Görne den Jubilaren unter Glas und Rahmen zu überreichen. — An der Kreuzung der Bahnhofstraße und der Freibergerstraße laufen die Schienen mehrerer Straßen zusammen. Um die Schlammanföhrungen in den einzelnen Strögen zu vermeiden, soll bei dem Schürmer'schen Grundstück an der Bahnhofstraße ein großes Senkloch gebaut werden. Dieser Antrag der Wegebaudeputation — Vertreter Herr St. R. Bretschneider — wird nach längerer Debatte über die Befestigung der bereits vorhandenen Schlammmassen einstimmig angenommen. — Dem Hilfsbedienten Rippe gewährt man eine Gehaltszulage von 100 Mark und dem Kaufmann Seemann gewährt man für die Prüfung der Sparfassenrechnungen mit Rücksicht auf die vermehrte Arbeitsleistung ein um 50 Mk. erhöhtes Honorar. An der Debatte zu den Punkten der Tagesordnung beteiligen sich (zumeist wiederholt) die Herren Bürgermeister Kahlenberger, Stadträte Görne, Bretschneider, Wägel, Dinndorf, Stadtvorordnete B. Hofmann, Hartmann, Rauff, Schlödenwäter, Fröhlich und Trepte. — Herr Stadtrat Bretschneider spricht außerhalb der Tagesordnung den Wunsch aus, man möge die Beratung der Anordnung nach Möglichkeit fördern, um die Baulücke zu beseitigen. Man beschließt einstimmig, den von Herrn Bürgermeister Kahlenberger vorbereiteten Entwurf in Druck zu geben, um die spätere Beratung im Plenum einfacher zu gestalten. — Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 1/9 Uhr.

— **Wilsdruffer Straßenbauwünsche** beschäftigen in den letzten Wochen die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer. Die Petition um Erbauung und Unterhaltung einer Straße zwischen Wilsdruff und Gauerwitz im Sandbachtale empfiehlt die Deputation zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Auch das Eingehen auf die Unterhaltung der Straße lehnt die Deputation ab. Die Deputation hält es nicht für angezeigt, der Petition jetzt näher zu treten, bevor nicht die Straße von Meißen nach Gauerwitz erbaut ist, da ohne diese Straße eine Verbindung mit Meißen nicht hergestellt werden könne. Ueber die Petitionen der Gemeinden Wilsberg, Gauerwitz, Harttha, Binkowitz, Kleinshöndberg, Weistroppe und des Gerichtsbezirks Nittergut Wilsberg um Weiterföhrung der linken Elbuferstraße von Gauerwitz bis Neudörfchen, und zwar um Inangriffnahme noch in diesem Frühjahr, sowie um Unterhaltung dieser Straße, sagt der Deputationsbericht: Früher lautete die Petition auf die Strecke Niederwartha-Meißner. Die Strecke Niederwartha-Gauerwitz ist bereits ausgeföhrte. Die Strecke Gauerwitz-Meißner hat bis jetzt nicht ausgeföhrte werden können, weil sich bei dieser Strecke Schwierigkeiten wegen der Unterhaltung der Straße herausgestellt haben. Die Unterhaltung der Strecke würde, wenn man sie den Anliegern zuweisen wollte, 4 Rittergütern zufallen, von denen drei (Scharfenberg, Waidorf, Siedeneichen) auf der Höhe liegen und somit an der Herstellung der Straße kein Interesse hätten, da ihnen insbesondere nur ganz steile Zugangswegen zu dieser Straße zu Gebote stehen. Diesen Anliegern die Unterhaltung zuzumuten, sei daher ganz ausgeschlossen, und es entfiere daher die schon erwähnte schwierige Frage, wer die Unterhaltung der Straße übernehmen soll. Von Deputationsmitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß es wohl die Interessenten sein müßten, die die Kosten der Unterhaltung in dem Falle aufzubringen hätten, allerdings werde deren Heranziehung außerordentlich schwierig sein und wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Mittel durch Erhebung von Strafgeldern von den die Straße Benützenden aufzubringen. Die Deputation beantragt, wie schon früher, die Petition, soweit sie sich auf den

Bau bezieht, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie die Unterhaltung durch den Staat betrifft, auf sich beruhen zu lassen.

— **Der Landtags-Schluss** erfolgt nach einem dem Landtage zugegangenen Dekret am Donnerstag, 19. Mai, mittags 1 Uhr.

— **Fremdenverkehr.** Der Gesangverein Arion aus Dresden unternahm am Mittwoch einen Ausflug nach Wilsdruff. Die Teilnehmer — etwa 50 Personen — speisten und tanzten im „Hotel weißer Adler“ und kehrten am Abend mit der Bahn nach Dresden zurück.

— **Rabatt-Spar-Genossenschaften** wurden in dieser Woche gegründet in Ködyschenbroda und Döbelen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. April 1904.

Kesselsdorf, 29. April. Gestern beschäftigten etwa 30 Offiziere der Königl. Sächs. Militär-Keil-Anstalt in Dresden das Gelände der Schlacht bei Kesselsdorf. Die Herren versammelten sich darauf im Gasthof zur Krone, hier, zu einem auf die Schlacht bezüglichen Vortrage.

Der Gemeinderat in **Kleinnaundorf** wählte Herrn Gutbesitzer Richard Winkler als Gemeindevorstand. Herr Winkler war bisher bereits als Gemeinderatsmitglied und als Ortsrichter tätig.

Die sechste Strafkammer des Königl. Landgerichts **Dresden** verurteilte den Redakteur der „Dresdner Neuesten Nachrichten“, Adolf Bruno Schulze, wegen Verleumdung des Offizierkorps des Infanterieregiments Nr. 103 in Danzig zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 50 Tagen Gefängnis.

Anlässlich der Eröffnung der Kunstausstellung in **Dresden** und zu Ehren der hier anwesenden auswärtigen Delegierten ist eine Festsahrt nach der Bastei geplant. Die Bewirtung der Festsahrtnehmer geschieht auf der Bastei sowie auf dem Dampfer auf Kosten der Stadt Dresden. Abends ist eine großartige Höhlenbeleuchtung geplant. — Der bekannte „Schillergarten“ in Blasewitz wurde in der Zwangsversteigerung für 200000 Mark verkauft. Dabei sind 70000 Mark Hypotheken ausgefallen. — An Stelle des bisherigen Gemeindevorstandes Herrn Friedrich Gläser in Oberlößnitz wurde am Mittwoch der 1. Gemeindevorstand Herr Privatrat Karl Höning zum Gemeindevorstand von Oberlößnitz gewählt.

In **Chemnitz** lief am Mittwoch abend ein vierjähriges Mädchen, das mit noch einem Kinde auf der Fahrstraße stand, in ein Lastgeschirr, geriet mit dem Kopfe unter ein Wagenrad und war auf der Stelle tot.

Aus der Haft entlassen wurde in **Zwickau** die Ehefrau des Fabrik Schuhmachers Gansberger in Schneberg, welche Ende März unter dem Verdachte, ihrem taubstummen Gemann Gift beigebracht zu haben, verhaftet worden war.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 29. April. Eine furchtbare Katastrophe in der Kohlengrube „Reunien“ in der Provinz Sevilla ereignete sich infolge schlagender Wetter. Bisher sind 53 Leichen geborgen. Die Katastrophe wurde aus Unachtsamkeit von einem Arbeiter hervorgerufen, welcher mit einer gewöhnlichen Lampe in die Grube stieg.

Petersburg, 29. April. Aus Port Arthur wird unterm 28. gemeldet: Heute 1 Uhr morgens näherten sich japanische Torpedoboote dem Hafen von Port Arthur in der Absicht eine Demonstration auszuführen. Sie gaben weit in der See Schüsse ab und warfen Calcium ins Wasser, dessen auflodernde Flammen die elektrischen Signale eines großen Geschwaders erzeugten.

London, 29. April. Aus Tokio wird berichtet, daß am Montag und Dienstag ein Gefecht an der Mündung des Yalu stattgefunden habe. Die Russen wichen zurück und hinterließen viele Verwundete. Auf japanischer Seite seien keine Verluste zu bezichnen.

London, 29. April. „Lloyd“ teilt mit, daß der japanische Handelsdampfer „Sojumaru“, der von den Russen in den Grund gehohrt worden ist, einen Wert von 1 Million Mark gehabt habe.

Brände. In Braunschwieg entstand in der Dachpappfabrik von Schacht Großfeuer, wobei der Destillierapparat explodierte. 450 Zentner Teer verbrannten. 5 Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Schaden beträgt ca. 80000 Mark. — Große Brände in der Nähe von Rieburg und von Neustadt a. R. in Nassau haben bedeutende Waldkomplexe eingeeäschert.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Psalm 86).
Nachm. 1 Uhr Gedenkstunde mit der konfirmierten männlichen Jugend.
2 Uhr Taufgottesdienst.

Gumbach.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger in Föhrberggröbchen.

Kesselsdorf.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 8 Uhr Beichte. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Prediger Lic. H. Reimüller.
Nachm. 1 Uhr Missionssunde insbesondere für die Konfirmanden. 2 Uhr Taufgottesdienst. 3/4 Uhr Gedenkstunde.

Herzogsvalde.
Sonntag Cantate.
Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Katechismusunterredung.

Sora.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Missionssunde.

Tanneberg.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Gottesdienst und Feiern des heil. Abendmahles.
Nachmittag 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Blankenstein.
Am Sonntag Cantate.
Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Feiern des heiligen Abendmahles. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluss an den Gottesdienst kirchliche Unterredung für die weibliche Jugend aus den Jahren 1902, 1903 und 1904.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Carl Paul, Potschappel

Rathaus-Neubau:
**Damen-Konfektion, Putz-, Manufaktur-
und Modewaren.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Tharandterstr. 5, Part. u. 1. Et.:
**Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte,
Wäsche etc.**

Sonntags von 11 bis 2 und 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Ausstellung aparter Frühjahrs-Neuheiten.

Einzig
Blutarm?
Trinken Sie
„Adriaglut“
rotor adriatisch. Küstenwein (fälschlich),
Wildebeest für Wildbrunn u. Umgegend bei
Theodor Goerne vom Th. Wilsdruff.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, röthiges, jugendliches
Aussehen, weiche, sammetreiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Badendecker
Steckenpferd - Siliemilch - Seife**
von Bergmann & Co., Badendecker,
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd
& St. 50 Pf. bei Apotheker Teschschel.

Habe jederzeit eine
Auswahl von ca. 40
Stück der
**vorzüglichsten
Milchkühe**
Leichten und schweren
Schlages unter weit-
gehendster Garantie bei mir zum Verkauf.
Sainsberg, am Bahnhof. **G. Kästner**,
Telephon Amt Drubn 96.

Man verlange nur **Waltsgott's
Reform-Haarfarbe**
in blond, braun und schwarz, echt und
dauerhaft färbend, und
Hüne's Enthaarungspulver
zur Entfernung von lästigen Haaren
in der Apotheke zu Wilsdruff.

Ratten
Mäuse-Tod „Ackerlon“,
staatlich anerkannt wirkf. Mittel, 60 u.
100 Pfg. **Drog. Paul Reich.**

**Milchvieh-
Verkauf.**
Nächsten
Wittwoch,
als d. 4. Mai
stelle ich eine
große Auswahl schöner, junger, schwerer
ostpreussischer Kühe hochtragend und mit
Kälbern versehen in meiner Behausung
zum Verkauf.
Reichen am Bahnhof. **Max Kiesel**,
Fernsprecher 393.

Schlachtpferde
von 55-160 Mk. kauft stets
die älteste Rossschlächtere von **Wensch**
in **Potschappel**. Bei Notfällen sofort
zur Stelle. Telephon Nr. 735 Amt Pot-
schappel. Einkäufe finden nur durch mich
selbst statt.

Die 2. Etage
in meinem am Markt gelegenen Haus ist
per 1. Juli zu vermieten. Desgleichen die
3. Etage,
Stube, Kammer und Küche, auch per 1. Juli.
Sieckel, weiser Adler.

Eine junge, tragende
Zuchtsau
zu verkaufen. **Altianneberg Nr. 23.**

Eine **Wohnung**
zu vermieten. **Kirchplatz Nr. 50.**

Herren-Anzüge
neueste Muster, guter Sitz
von 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 Mk. an.
Knaben-Anzüge
modernste Ausführung, kleidsam und dauerhaft
von 3-4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. an.
Sommer-Paletots.
Große Auswahl - Solide Bedienung.
B. Walther, Potschappel
Sonntags 11-2 und 3-5 Uhr geöffnet.

Gebrüder Holder's fahrbare Hederichspritze Modell 1903,
prämiert von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft i. J. 1903 und
durch glänzende Zeugnisse praktischer Landwirte im Agr. Sachsen em-
pfohlen, ist die in Sachsen am meisten angewendete Spritze.
Spritzen von 3, 3 1/2, und 5 Metern Arbeitsbreite, sowie bestes Eisenvitriol stets
am Lager! Apparate zum Auflösen von Eisenvitriol mit Prozentmesser (eigenes be-
währtes System) absolut zuverlässig und für jede Spritzengröße pro Stück komplett
22,50 Mk. Der Apparat gibt die fertige Lösung selbsttätig in das Sammelgefäß (Zauchenfass pp.)
Vertreter der Gebr. Holder: **F. Dierke, Reichen, Lorenzgasse.**

Sanitäts- + Leibbinden für Herren und
Damen,
für sämtliche Unterleibsleiden einzig dastehend.
Neu! Waschbare Damenbinden. Neu!
Alleinverkauf für Wilsdruff u. Umgegend
Buhgeschäft Anna Jehmlich, Freiburgerstraße.

Hederichspritze „Ideal C“,
Vitriolauflösungs- u. Reinigungs-
Apparate mit Prozentmesser,
tragbare Hederichspritzen,
Tubular-Separatoren
i. verschied. Größen empfiehlt z. Vorzugspreisen
M. Heyde, Seeligstadt.

**Düngerexport-Gesellschaft
zu Dresden**
empfiehlt bis auf weiteres:
Fäkaljauche pro Sowry 10000 kg = 100 hl mit Mk. 17,-
Kloake „ „ „ 10000 kg = 44 Fass „ 28,-
(Zucht- und Aufzuchtungsgeb. der letzten Hölzer trägt der Besteller).
Pferdedünger pro Sowry 10000 kg mit Mk. 45,-
Molkerei-Kühdünger pro Sowry 10000 kg „ 55,-
Schlacht- hof. **Rinderdünger** „ „ 10000 kg „ 38,-
Strohdünger „ „ 10000 kg „ 35,-
Kutteldünger „ „ 10000 kg „ 25,-
Strassenkehricht (roh) „ „ 10000 kg „ 10,-
do. (gelagert) „ „ 10000 kg „ 15,-
Frachtrechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und
für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

**Milchvieh-
Verkauf.**
Ein Transport
gutes Milchvieh
(senckenfrei) hoch-
tragend und mit Kälbern, steht in meiner
Stallung billigst zum Verkauf.
Goswig, Wilhelm Böhm.

Maurer
werden angenommen auf **Neubau
Kleinopitz.**

F. M. B. FAHRRÄDER
sind d. best. schraub.,
Zweiräder u. Dreiräder.
F. M. B. RAD.
No. 1 Mk. 68,-
Gutes Lager u. Anwahl
e. Fahrrad- u. An-
schlüssen etc. etc.
Laufschrauben Mk. 4.50
u. 5.00
u. 6.00
u. 7.00
u. 8.00
u. 9.00
u. 10.00
u. 11.00
u. 12.00
u. 13.00
u. 14.00
u. 15.00
u. 16.00
u. 17.00
u. 18.00
u. 19.00
u. 20.00
u. 21.00
u. 22.00
u. 23.00
u. 24.00
u. 25.00
u. 26.00
u. 27.00
u. 28.00
u. 29.00
u. 30.00
u. 31.00
u. 32.00
u. 33.00
u. 34.00
u. 35.00
u. 36.00
u. 37.00
u. 38.00
u. 39.00
u. 40.00
u. 41.00
u. 42.00
u. 43.00
u. 44.00
u. 45.00
u. 46.00
u. 47.00
u. 48.00
u. 49.00
u. 50.00
u. 51.00
u. 52.00
u. 53.00
u. 54.00
u. 55.00
u. 56.00
u. 57.00
u. 58.00
u. 59.00
u. 60.00
u. 61.00
u. 62.00
u. 63.00
u. 64.00
u. 65.00
u. 66.00
u. 67.00
u. 68.00
u. 69.00
u. 70.00
u. 71.00
u. 72.00
u. 73.00
u. 74.00
u. 75.00
u. 76.00
u. 77.00
u. 78.00
u. 79.00
u. 80.00
u. 81.00
u. 82.00
u. 83.00
u. 84.00
u. 85.00
u. 86.00
u. 87.00
u. 88.00
u. 89.00
u. 90.00
u. 91.00
u. 92.00
u. 93.00
u. 94.00
u. 95.00
u. 96.00
u. 97.00
u. 98.00
u. 99.00
u. 100.00

Eine Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, 1. Juli zu beziehen.
Näh. bei **Paul Garder, Schulstr. 182.**

**Berufs-
Kleidung.**
Jacken und Kittel
für **Fleischer, Bäcker, Bildhauer,
Maler, Schlosser** etc. empfiehlt
Eduard Wehner.

**Annahmestelle
der rühmlichst bekannten
Thüringer Kunst-
Färberei Königsee
u. chem. Wäscherei**
(Kostlieferanten)
und Wäucher moderner Farben bei
Marie Adam, Rosenstr.

Forellenbrut
verkauft **Rittergut Steinbach
b. Mohorn.**

**Braut-
Kleider.**
Seide und Halbside,
schwarz, weiß, elfenbein und farbig.
Lebte Neuheiten
zu bekannt billigen Preisen.

**Seidenhaus
Nanitz,**
Dresden, Pragerstr. 14.

Heirat.
Junger Professionist, Grundstücksbesitzer,
sucht die Bekanntschaft eines soliden, wirt-
schaftl. Fräuleins mit Vermögen, 6-9000
Mark erforderlich, behufs Heirat. Off., wo-
möglich mit Photographie, welche zurückge-
sandt wird, unt. **A. L. 100** postl. **Wils-
druff.**

**Wollen Sie
unserer echte Elfenbein-Seife kaufen?**
Jedes Stückchen trägt
einen „**Elefanten**“
wie diese Abbildung.
In Tausenden von
Haushaltungen be-
liebt und unentbehr-
lich geworden.
**In fast allen Materialwaren-
Drogen- u. Seifengeschäften, haben.
Nachahmungen weisen man zurück.**
**Günther & Haussner, Chemnitz.
Alleinige Fabrikanten.**

„**Bleib mir treu**“ Veilchenseifen-
pulver,
anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.
Schlachtpferde
von 50-150 Mk. kauft jederzeit
die Rossschlächtere von **Heinrich Hahnisch,
Potschappel, Telephon Nr. 723.** Nicht-
laufende Pferde werden mit Wagen abgeholt.

Gasthof Helbigsdorf.
Sonntag, den 1. Mai
Jungfrauen-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
d. Vorsteherin.

Gasthof zu Kaufbach.
Sonntag, den 1. Mai.
BALLMUSIK,
wozu freundlichst einladet Otto Bochmann.

Gasthof Neukirchen.
Sonntag, den 1. Mai,
großer Jungfern-Ball,
wozu ergebendst einladet die Vorsteherin.
Anfang 6 Uhr.

Unterzeichnete gibt hiermit bekannt, daß vom 2. bis 18. Mai die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden sollen.

Hochachtungsvoll
Wilsdruff, **R. Beck,**
d. 29. April 1904. Bezirks-Schornsteinfegermstr.
Bitte probieren Sie meine ganz vorzüglichen gerösteten **Kaffee's.**

Hausalt-Misch. 11 á Pfd. 100 Pf.
do. „ 1 „ „ 120 „
Karlsbader- „ „ „ 140 „
Costarica- „ „ „ 160 „
Menado- „ „ „ 180 „
Meine Kaffee's sind nach neuestem System geröstet, sachmännlich ausgesuchte edelste Sorten.

Wilsdruff. **Bruno Gerlach.**
Fohlen-Verkauf.
Ein im 8. Jahre stehendes Fohlen ist billig zu verkaufen bei
Heinrich Lucius.

Echten Virginia Saatmais
empfehlen billigst
Alfred Pietzsch,
Gustav Türl Radf.

Hedrichspritzen
neuester verbesserter Konstruktion, mit neu konstruiertem Rundgangstrahler, patentamtlich geschützt, trag- und fahrbar, fabrikt als Spezialität
Hans Gress,
Maschinenbau, Mohorn.
Viele Anerkennungen liegen zur Einsicht aus.

Alle Arten von **Fischnetzen,**
als Kleber- oder Stellnetze, Hahnen u. dergl. fertigt schnell und gut
Richard Schneider,
Seilermeister.

Virginia-Saatmais, silbergr. Heidekorn
empfehlen billig **Hugo Busch.**

Eisenvitriol
frisch eingetroffen,
empfehlen billigst
Albert Harz,
Getreide- u. Futtermittelhandlung,
Bahnhof Mohorn.

Sime Tischlerei,
sichere Existenz, nur Privatkundschaft, sofort zu verpacken. Näheres im Restaurant Forsthaus, Wilsdruff.

Verkaufe in kürzester Zeit meine gutgehende **Schmiede.**
Bruno Emrich, Schmiedemeister.

Wohnungen
mit Gartengenuß sofort oder später billig zu vermieten. Näh. bei Frau Becker, 1. Etg.

2 Logis
per 1. Juli zu beziehen in **Sora Nr. 22.**

Dank.
Für die vielen wohlgemeinten Glückwünsche und Beweise der Wertschätzung zu meinem 70. Geburtstage, sowie für die von dem geehrten Lehrerkollegium mir an diesem Tage erwiesene besondere Aufmerksamkeit und für die herzliche Gratulation des Bezirkslehrervereins sage ich noch hierdurch meinen verbindlichsten Dank.
Kantor em. Kunze.

Hotel Adler.
Mittwoch, den 4. Mai
zur Einweihung des erneuerten Saales
Grosses Extra-Konzert
der Stadtkapelle
unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fr. Lode-Dresden.
Alles Nähere in nächster Nr.

Sindenschlöbchen. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Horn.**
Sonntag, den 1. Mai, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte

Gasthof Klipphausen. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Otto Schöne.**
Sonntag, den 1. Mai, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte

Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.
Herrliche Baumblut!
Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee und Kuchen. — Reichhaltige Speisekarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer
Otto Kümmel.

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf.
Heute Sonntag Familientänzen.
Anfang 4 Uhr.
ff. Speisen und Getränke, guten Kaffee mit Käsekäulchen empfiehlt
A. R. Kiemm u. Frau.

Gasth.z.Sonne, Braunsdorf. starkb. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Moritz Weber.**
Sonntag, den 1. Mai

| | | |
|------------------------|-------------|-----------|
| Geröstete Kaffee's | Pfd. 75 Pf. | — 160 Pf. |
| Vanille-Chokoladen | „ 75 „ | — 140 „ |
| Blod-Chokoladen | „ 80 „ | — |
| Beste Koch-Chokolade | | |
| Kreme-Chokoladen | „ 55 „ | — 80 „ |
| Feinste | | |
| Hansmacher-Rudeln | „ 25 „ | — 48 „ |
| Italienisch. Maffaroni | „ 25 „ | — 60 „ |

empfehlen Firma:

Chokoladen-Onkel
Wilsdruff, am Markt 101.
Bitte genau auf Firma achten!

Kleiderstoffe
reinwollene Qualitäten
Robe von 5 Mt. an,
Blusenstoffe
moderne Karos
Mtr. von 95 Pf.,
Waschstoffe
als Organdy, Mousseline, Zephir, Voile, Batiste,
Mtr. von 28 Pf.
Ich führe die modernsten Sachen und verkaufe sehr preiswert.
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.
Oskar Schulz,
Rossplatz 5. **Meissen** Rossplatz 5.

Gewerbe-Verein.
Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: Eingänge, Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungsabschluss, Neuwahl des Gesamtvorstandes, Partiberatung, Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Gastwirts-Verein
im Amtsbezirk Wilsdruff.
Montag, den 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, beim Kollegen Wilsdruff
Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung: Eingänge betr. den Gastwirtsstag.
Siebert, Vorstand.

Oekonomia Wilsdruff.
Sonntag, den 8. Mai
im Hotel weisser Adler
Frühjahrs-BALL.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag, den 1. Mai,
Frei-Konzert und Ballmusik,
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet **G. Schumann.**

Gasthof Weistropf.
Sonntag, den 1. Mai,
Schneidige Ballmusik,
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet **Robert Branzke.**

Gasthof Hühndorf.
Sonntag, 1. Mai,
Grosses Frühlingsfest mit Tanzmusik.
Herrliche Baumblut.
ff. Kaffee und Kuchen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **Aug. Schmidt.**

Srbgerichtsgasth. Verzogswalde.
Sonntag, den 1. Mai
von 6 Uhr an ein
wozu freundlichst einladet **Arthur Täubrich.**

Tänzchen nach Orchestrion,
wozu freundlichst einladet **Arthur Täubrich.**

Oberer Gasthof Kesselsdorf.
Sonntag, den 1. Mai,
Öffentl. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Rob. Brückner.**

Herzlicher Dank.
Am Tage unserer Hochzeit sind uns so viele Beweise der Liebe und Achtung zu teil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch herzlich zu danken. Besonderen Dank dem Gesangsverein „Anakreon“ für den schönen Gesang in der Kirche.
Wilsdruff, d. 28. April 1904.
Ernst Wegener u. Frau,
geb. Barthold.

Herzlicher Dank.
Da uns am Tage unserer Hochzeit und unseres Einzuges so viele Beweise der Liebe und Ehrung durch Ehrensporen, Geschenke und Gratulationen zu Teil geworden sind, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch Allen nochmals unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.
Kaufbach und Helbigsdorf, im April 1904.
Emil Bormann u. Frau Elisabeth,
geb. Liebmann
Bruno Bormann u. Frau Martha,
geb. Liebmann.

Hierzu ein 2. Blatt und „Welt im Bild“ Nr. 17.

zu. Festm. Woll. der ge. Kunst die P. fügen. kennen, ihr Gb in der kein W die Lo Baum schenue stimm Denn vergibt alte S alles, rein f denn u anfang summt „Biffe hinaus der (K zum U hören, gibt a Berdon grohen als di recht, i Frühl Stetg neuen singt durch stichen Bedenk Herrs Bringe hedren W gelung wirft, bilde erstellt. Eine mußil, Weltw soll. Klänge Wand Christi dem er glorre

33

Die über bis träge komm n ich Dich, „Ich Deolung Ich mach Sich Stiegelstei Der ber Kopf langsam Der heraus. „Ein ist doch s fition. Er fu Taschen, ganze S zeuge gef Streichb in das h Leistung „Der exlobirt, spector is poniert, kein.“ Doch Rommih Särtten

Wochenblatt für Wilsdruff

Nr. 51.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 30. April 1904.

Sonntag Cantate.

Bl. 1. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Er tut Wunder!

Singet! ruft uns der Name des Sonntags Cantate zu. Singet ein neues Lied dem Herrn! Nicht ein leichtes, sentimentales Frühlingslied — das ist ein altes, abgebrauchtes Motiv. Wieder lausche ich da dem tausendfachen Getöse der gekleideten Sangmeister dranhin; die verstehen ihre Kunst besser als die meisten Frühlingsdichter, die wohl die Natur, das „neue Leben“, den „neuen Lenz“ anfangen, aber den großen Schöpfer und Lebensspender nicht kennen, den lebendigen Herrgott droben. Singet Ihm, ihr Christen, ein neues Lied, denn er tut Wunder — auch in der herrlichen Frühlingspracht draußen. Oder ist es kein Wunder: der Reim im Korn, das Leben im Zweig, die kommende Frucht in der leuchtenden Blüte, der neue Baum im kleinen Stern? Nacht's doch nach, ihr wunderbaren Allesswiffer! oder wenn ihr's nicht könnt, dann stimmt mit ein in das neue Lied dem wunderreichen Gott. Denn die alten Lieder des Materialismus und der Naturvergötterung sind abgebraucht, sie ziehen nicht mehr. Das alte Lied des Materialismus: „Die Natur, der Stoff ist alles, der Geist, die Seele ist nichts“ — mit seinem Scheitern für das praktische Leben: „Lacht und essen und trinken, denn morgen sind wir tot“ — dieses alte Lied, von Ursprung an von der Sinnlichkeit des Menschenherzens gesungen, vor einem Menschenalter von den Kathedern der „Wissenschaft“ mit Pauken und Trompeten in die Welt hinausgeschmettert und dann in Salonweisen und im Tone der Gasse vom jauchzenden Publikum weiter gesungen bis zum Nickerchen, — erste Leute mögen es nicht mehr hören. Sie glauben es nicht mehr, daß es weiter nichts gibt als Kraft und Stoff, als Essen und Trinken, als Verdauen und Verweilen. Die Menschen fragen zu einem großen Teile wieder, ob es nicht doch etwas Höheres gibt als die arme irdische Welt. Sie wissen nur noch nicht recht, wo sie es suchen sollen. Gott tut Wunder: er hat Frühlingsboten in den Winter des Unglaubens und der Gleichgültigkeit hineingesandt, die Frühlingslieder eines neuen Lebens anstimmten. Auf, ihr Christen, stimmt ein; singt ein neues Lied, das brausend wie Frühlingssturm durch die Herzen rauscht, nicht mehr bloß hinter euren Kirchenmauern, sondern dranhin auf dem Markte des Lebens: das Lied vom Königreich der Himmel und seinem Herrn, das Lied von Jesu, dem Retter einer Welt und Bringer eines Weltentrüdlings, das Lied von einem großen hehren Glauben an eine große herrliche Zukunft.

Man hat lange genug das alte Lied vom „Zufall“ gesungen, der die Atome in rasendem Wirbel durcheinanderwirft, daß in Welt und Geschichte die wunderlichsten Geschehnisse entstehen. Man hat die schreiendsten Dissonanzen erzeugt. Das Ohr vieler Zeitgenossen mag diese rohen Töne nicht mehr hören. Es lauscht nach einer Sphärenmusik, aus der eine ewige Harmonie, eine alles beherrschende Weltvernunft, ein herrliches Weltziel ihm kund werden soll. Auf, ihr Christen, ihr habt ja diese wunderbaren Klänge vernommen über Bethlehems Fluren, ihr habt die Wunder göttlicher Gerechtigkeit und Liebe im leeren Grabe Christi gesehen, ihr schaut durch den geöffneten Himmel dem erhöhten Herrn der Geschichte nach, wartend auf seine glorieiche Wiederkehr, auf, singt ein neues Lied, „singt

von dem Menschensohne und seinem großen Sieg, singt, wie er auf zum Thron der Ewigkeit flog“, singt von dem Gott der Weisheit und Gerechtigkeit, der die Fäden der Welt Herrschaft noch eben so fest in der Hand hält wie vor Ewigkeiten, was auch kleine Geister an seinem Weltregiment zu mäkeln haben.

Es war eine Zeit (und sie ist noch), da wußten die Christen nichts zu singen als wehleidige Klagelieder über die böse Welt und was sie sonst noch zu bejammern hatten. Hört doch auf mit diesen Lamentationen! Gott gibt neue Zeiten und neue Lieder, denn „er tut Wunder.“ Gewiß, die Zukunft kann düster sein und voll von schrecklichen Geheimnissen. Das Welttheater sieht darnach aus. Aber die Furcht, das Jammern und Klagen ändert daran nichts; es lähmt nur die Kraft. Wenn es unserm Luther bange werden wollte, dann griff er zur Laute und sang ein neues Lied und mit ihm sich Trost und neue Kraft ins Herz. In schweren Zeiten ist unsre evangelische Kirche zur singenden und segenden Kirche geworden. Wohlan, so soll's auch bleiben; darum: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Er tut Wunder!“

Zur Gründung eines Rabatt-Spar-Verbandes in Wilsdruff.

(Schluß.)

Dem hie und da auftauchenden Bedenken, daß durch die Rabattsparsbücher die Steuerabgabungskommission die Abgabeverhältnisse genauer als seitdem feststellen können, sei, so führte Herr Gottlob-Birnau in seinem Reichsbücher-Vortrag des weiteren aus, entgegen zu halten, daß durch die vorstehend geschilderte Anwendung der Bücher eine Kontrolle geradezu unendlich gemacht worden, denn wenn ein Käufer bei seinen Einkäufen in den verschiedensten Geschäften die Marken erhalte, so sei wohl eine diesbezügliche Feststellung kaum durchführbar; wer könne bei diesem Verfahren feststellen, was der einzelne Geschäftsinhaber an den betr. Kunden abgesetzt habe? Die Sparbücher aber haben, dies sei wohl hinlänglich bekannt, auf Grund ihrer Statuten selbst der Steuerbehörde Stillschweigen über die Höhe bei ihnen erfolgender Einnahmen zu bewahren.

Die Frage, wie der Geschäftsinhaber die Rabattausgabe wieder quitt mache, beantwortete der Herr Vortragende mit der Versicherung, daß der erhöhte Verkehr einerseits und das Verschwinden dieses besagter Missethats andererseits diese bald ausgleichen werde.

Vor allem richtete er an die Versammelten die ernste Mahnung, durch strengste Bedienung mit nur vorzüglichen Waren die Käufer an sich zu fesseln. Die Konkurrenzfähigkeit bleibe nach wie vor bestehen, wodurch der Käufer nach jeder Richtung hin gesichert sei.

In großen Zügen beleuchtete der Herr Vortragende am Schluß seiner Ausführungen den Rabatt-Spar-Verein als eine sich bewährende Neuerung zur Wahrung berechtigter Interessen und zur Verfolgung unläuterer Wettbewerbes, für welche er Belege aus der Tätigkeit des Birnauer Rabatt-Sparvereins beibrachte.

Im vorigen Jahre sei in Magdeburg der Verband der Rabattsparsvereine mit ca. 60 Städten, die ihren Beitritt erklärten, gegründet worden, während heute bereits über 200 Vereine im Deutschen Reich bestehen, welche allent-

halten die weitestgehenden Sympathien nicht nur des kaufenden Publikums, sondern auch der Lieferanten genießen. — Uebergehend auf die Veranlassungen, welche zu einem derartigen Zusammenschluß geführt haben, führte der Redner weiter aus, daß durch die Entziehung von Waren- und Versandhäusern, durch die Begründung von Konsumvereinen, durch den Hausierhandel wie das Detailreisen die Gewerbe und Kleinhandel in Mißverhältnisse hineingedrängt worden sei, welche allermächtig anerkannt worden seien. Die Handelskammern hätten die Sache zu der ihrigen gemacht, in dem Landtage sei diese Frage erörtert worden, da die Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Schied und Kommerzienrat Lieber-Dschay beim Staatsminister v. Meißel vorstellig geworden seien, um Wandel zum Besseren zu schaffen. Alle diese Vorstellungen, so anerkanntes wert sie auch wohl seien, sie hätten bis zur Stunde einen greifbaren Erfolg nicht gezeitigt. Auf die Selbsthilfe sei man verwiesen worden, wie Reg.-Rat Böttcher erklärt habe: Gründen Sie Rabattsparsvereine, schließen Sie sich zusammen! In hervorragender Weise habe Rechtsanwalt Dr. Spieß das Rabattsparsvereinswesen vertreten, welchem die Regierung sympathisch gegenübersteht, was namentlich darin sich erweise, daß die letztere die städtischen Sparkassen angewiesen habe, mit den Rabattsparsvereinen in geschäftliche Verbindung zu treten, Gelder in jeder Höhe anzunehmen und deren Auszahlung zu besorgen.

Im Schoße der Rabatt-Sparvereine würden Interessenfragen des geschäftlichen Lebens erledigt, Mißstände überall wo sie auftauchten wirksam beseitigt. Durch Heranziehung von Rechtsanwälten sei eine Abteilung für Rechtsschutz vorgesehen, wie auch von Mitgliedern bezahlende faule Kunden in eine schwarze Liste aufgenommen würden, wodurch die Mitglieder vor Verlusten nach Möglichkeit geschützt würden. Mit der Mahnung: „Bereitigen Sie sich, schließen Sie sich zusammen, denn Einigkeit macht stark!“ schloß der Redner seinen inhaltreichen Vortrag.

Kurze Chronik.

Von einer neuen Vergiftung durch selbstgemachte Konservbohnen wird dem Frk. Kur. aus Reiden bei Torgau a. d. Elbe berichtet: Die Wittkasterin des Lehrers Schürmer entnahm einem Steinlopf ein Gericht selbstgemachter Schnittbohnen, um sie zu kochen. Da sie einen verdächtigen Geruch verbreiteten, kostete Sch. etwa drei Schnitten. Sofort stellten sich starke Uebelkeit und Erbrechen ein; Sch. starb nach einigen Tagen.

Die Eitelkeit hat in Loitz in Pommern ein Menschenleben gefordert. Ein junger Landwirtsträger, der sich einen Bickel auf der Wade abgetragen hatte, starb einen Tag später unter furchtbaren Schmerzen an Blutvergiftung.

Bei dem Zusammenstoß von Polkizzen und einer mit Revolvern und Messern bewaffneten Bande in Warschau wurden zwei höhere Polizeibeamte getötet, zwei Schutzeleute verwundet. Vier Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Wegen zahlreicher Warendiebstähle wurde der Jagdhüter Fink in Görlitz in Schlesien zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Ortschaft Babaj, Komitat Neutra, brach nachts Feuer aus, dem zahlreiche Gebäude zum Opfer

33 Getrennte Herzen.

Original-Noman von C. Matthysa.

Die nasse Büchse war seinen Händen entglitten und rollte über die Erde hin. Aber sie explodirte nicht. — Unheimlich träge lag das geheimnisvolle Ding da, als ob es sagen wollte, komm nur noch mal, gib mir einen Fußtritt, dann zerreiße ich Dich, Du neugieriges Menschenkind!

„Ich werde mich wohl hüten“, sprach Fritz, als ob er diese Drohung verstanden hätte, „so vertrauensvoll sind wir nicht. Ich mache Dir aber doch den Garau, warte nur!“

Sich hinter der Panbehüllung bedeckend, warf er mit einem Flegelstein nach der Büchse.

Der Wurf sah, aber der Stein splitterte auseinander und der Kopf rührte sich nicht. Beim zweiten Wurf legte er sich langsam auf die andere Seite.

Der Dedel war zerlegt. Eine graue Flüssigkeit siderte heraus. Fritz sah es zu seinem größten Vergnügen.

„Ein schönes Zeug haben die Kerle da hineingegeben. Das ist doch wohl Nitroglycerin, aber zehnter Güte, eigene Composition. Wollen gleich sehen, ob die Nummer jändet?“

Er suchte, unbefragt um die drohende Gefahr, in seinen Taschen. Wichtig, da hatte er schwedische Rindhölsen, eine ganze Schachtel voll. Auch eine Lunte, zu seinem Windfeuerzeug gehörig, fand er. Er klemmte diese zwischen Dedel und Streichholzschachtel, setzte die Lunte in Brand, legte die Schachtel in das herausstehende Rohr und zog sich zufrieden ob seiner Leistung hinter die Büchse.

„Wenn das Ding jetzt nicht in längstens zwei Minuten explodirt, so ist Alles dummes Zeug“, dachte er. „Der Inspector ist blamirt und Launig muß mir einen steifen Großpönlern, denn dann schlage ich den Kopf gefahrlos kurz und klein.“

Doch da kam Launig schon von der Polizei zurück. Ein Kommissar und zwei Schutzeleute folgten demselben in eiligen Schritten.

„Donnerwetter, wenn das Ding jetzt losgeht, laufen die gerade dazwischen“, rief Fritz und winkte den Ankommenenden zu, zurückzubleiben. Aber diese erstukten ihn nicht, weil er halbverborgen hinter der Büchse steckte. „Stopp, stopp, die Bombe plagt!“ schrie Neumann.

Ein furchtbarer Knall unterbrach seinen Ruf. Die Lunte hatte ihre Schuldigkeit getan. Die Rindhölsenschachtel war explodirt und hatte die Füllung der Bombe mit entzündet. Tief in die Erde wühlten sich die Gase und schleuderten das Erzbech nach allen Seiten. Eine schwarze Rauchwolke ballte sich auf, jüngernde Flammen dazwischen, und die Erde bebte. Fritz Neumann wurde rückwärts in die Panke geschleudert, wo er sofort unterlief.

Der Polizeileutnant war glücklicher Weise noch nicht nahe genug und gedeckt durch einen eisernen Dampffessel gewesen, welcher anstrahlt, dort lagerte, ebenso die Schutzeleute, nur Launig, welcher geschäftig vorausgelaufen, wurde durch Erstrücker an der Stirn getroffen und fiel aufschreiend zu Boden.

Während der Kommissar sich mit dem ohnmächtigen Buchhalter beschäftigte, befohl er den Urheber des Streiches, den er im Augenblick der Explosion bemerkt hatte, sofort zu ergreifen. Ein Blick für den vorwärtigen Fritz, denn dieser lag auf der Sohle des Baches und die Wellen flüchteten über ihn hin.

Mit Nähe zogen ihn die Hüter des Gesetzes aus Trockene. Pustend gab der fast Ertrunkene das schmutzige Wasser, das er in großen Mengen geschluckt hatte, von sich, dann schüttelte er sich, daß die Tropfen nur so umherflogen und sagte mit wichtiger Miene:

„Der Herr Inspector hat doch Recht gehabt. Es war eine Bombe.“

„Und Sie waren nicht bei Einem, die Bombe anzuzünden“, rief der eine der Schutzeleute laut. „Sie sind arretrirt!“

„Besser als ertrunken“, meinte Neumann phlegmatisch, „meine Herren, Ihr Besagener!“

„Sie machen schöne Geschichten“, mißte sich der Polizeileutnant in die Unterredung. „Sehen Sie nur, wie Sie Ihren Buchhalter zugerichtet haben!“

„Geschicht ihm recht. Warum läuft er auf die Polizei. Der Chef hatte es verboten“, entgegnete Neumann ruhig. „Wenn das der Herr Kommerzienrath hört, wird er sehr unangenehm werden.“

„Daß Sie die Sonntagstraße so unterbrechen, dürfte Ihnen auch keine Annehmlichkeit bereiten.“

Die Verwundung des Buchhalters erwies sich als eine ungefährliche. Es war wohl mehr der Schreck, der ihn zu Boden gemorren hatte. Nachdem er zu sich gekommen war, schrieb der Kommissar den Namen und die Wohnung Neumanns auf, nahm die Splitter der explodirten Büchse mit sich, um sie durch den Gerichtschemiker zur Feststellung des Rindhölsstoffes untersuchen zu lassen und kehrte auf das Revier zurück, ohne den triefenden Fritz mit sich zu nehmen.

Launig hand kaum auf den Hüben, als er sich in beständigem Jorne zu dem vor Frost und Nässe zitternden Kommissar wandte.

„Sie sind ein dummer Junge!“ fauchte er, während wie ein alter Rater. „Sie reden Ihre Nase in Alles. Dieses Blut an meiner Stirn soll über Sie kommen, Sie Brandstifter!“

„Aber der neue Inspector hat doch Recht gehabt“, antwortete der Gedultene. „Der Herr Kommerzienrath wird mir dankbar sein, daß ich die Bombe plagen ließ, ehe noch die Polizei dazu kam. So sind wir wenigstens die Schereisen und Lausereien los. Und die reizende Lulu wird meinen Helldemuth bewundern — das ist die Hauptsache. Guten Morgen, Herr Buchhalter!“

Er eilte, um trockene Kleider anzuziehen, da sich ihm ein Schnupfen mit ununterbrochenen Niesen und Puffen nahe. Auf dem Hübel Launig hinterher.

fielen. In den Häusern wurden elf verkohlte Leichen aufgefunden.

Der Einjährig-Freiwillige Hermann, vom Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg i. B., Sohn des Reichstagsabgeordneten Reich-Kolmar, hat sich in seiner Garnison erschossen, nachdem er nur 3 Wochen im Dienst war. Motive zur Tat sind unbekannt.

Hauseinfurz. In Marseille führte ein älteres Haus ein, wobei sämtliche Einwohner verhaftet wurden. 30 Menschen sind mehr oder minder verletzt aus den Schuttmassen hervorgezogen, 2 Personen sind tot.

Schatzhebung in der Bai von Vigo (Spanien). Von den mit Silber beladenen Galeonen, die 1702 in der Bai von Vigo versenkt wurden, ist eine vollständig erhalten, gehoben worden. Leider brachen die Ketten und das Schiff versank wieder. Man kennt indes genau seine Lage und hofft, es binnen kurzem wieder an die Oberfläche zu bringen.

Verhungert. Ein sechsjähriger Greis hatte sich im Hertogenwalde verirrt. Trotz allem Suchen der Bewohnerchaft Eupens konnte der Verirrte zuerst nicht gefunden werden. Jetzt fand man seine Leiche. Er war, da er tagelang ohne Nahrung gewesen, buchstäblich verhungert.

Ins Meer gespielt. Von dem in Hamburg angekommenen Hamburger Schiff „Elo“ sind infolge Unwetters und stürmischer See auf hoher See fünf Mann der Besatzung von Sturzwellen von Deck gespielt und ins Meer geschleudert worden.

Großer Brand. Witebsk, 28. April. Gestern nachmittag brach Feuer aus, das nachts lokalisiert war. 177 Häuser des meist von der ärmsten Klasse der Bevölkerung bewohnten Stadtviertels sind niedergebrannt. Der Verlust beträgt über eine halbe Million Rubel. Viele Abgebrennte kampieren unter freiem Himmel.

Im Irrenn gemordet. Der Hausierer Berner, der in Frankfurt a. M. kürzlich seine beiden Kinder ermordete, ist als Irrenn übergeben worden.

Eine sonderbare Art, sich aus der Welt zu schaffen, ersann ein Dienstmädchen in Erlangen. In der Verzeigung darüber, daß es beim Abhängen zwei Figuren zerbrochen hatte, schüttete es Pulver auf einen Stuhl, zündete es an und setzte sich im selben Augenblick darauf. Der gewünschte Erfolg blieb aus; dagegen erlitt nach der „Frankf. Bg.“ die Rechtsseite der Aufgereagten empfindliche Brandwunden.

Falschmünzer in der Kaserne. Seit ungefähr 2 Monaten sind in Pola falsche Geldstücke im Umlauf. Nachforschungen ergaben, daß die Falschmünzwerkstätte in einer Infanteriekaserne sich befand. Soldaten des 84. Infanterie-Regiments wurden als Falscher anerkannt und verhaftet. Gußformen und Geldstücke wurden bei den Soldaten gefunden, die bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Unter dem Verdacht des **Gattenmordes** bezw. der Beihilfe sind die Besitzerswitwe Schmidt und der Schneidermeister Gustav Milbrandt aus Neu-Battro verhaftet und ins königliche Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Frau hat die Tat bereits eingestanden.

Im einem Knädel erstickt. Im Billner Armenhaus ist dieser Tage die Bräutlerin Schubert an einem Stück Knädel erstickt. Die Verstorbene war hier infolge eines komischen Vorfalls, der ihr einst passierte, allgemein bekannt. Als sie nämlich einmal eine Ballfahrt nach Mariaschein unternahm und zur Hinfahrt die Eisenbahn benützte, hörte sie den Kondukteur rufen: „Hüchwärts einsteigen!“ Frau Schubert sah den Kondukteur ob der wunderlichen Aufforderung verblüfft an, schüttelte den Kopf und befolgte dann aber die Aufforderung wörtlich, indem sie zum allgemeinen Gaudium der Zuschauer — mit der Rechtsseite voran in das Kupee stieg.

Uertliches.

Wilsdruff, den 29. April 1904.

— Antilcher Bericht über die am Mittwoch, den 20. April nachmittags 4 Uhr stattgefundenen **Schulvorstands-**

Sitzung. Anwesend waren sämtliche Herren Schulvorstandsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger. 1. Mit der Aufnahme des Schülers Bruno Horn, eines Sohnes des Herrn Gutsbesitzer Bruno Horn in Grumbach, in die hiesige Bürgerschule erklärt man sich unter der Voraussetzung, daß die Bedingungen der Schulschulordnung erfüllt werden, einverstanden. — 2. Dem Fortbildungsschüler Otto Hartmann wird, solange er die Handelsschule und Höhere Fortbildungsschule von Klemisch in Dresden besucht, Befreiung vom Besuche der hiesigen Fortbildungsschule gewährt. — 3. Nach Lage der hiesigen örtlichen Verhältnisse wird die von der königlichen Bezirksschulinspektion angeregte Erhöhung der Fortbildungsschulkosten gegen die Stimme des Herrn Schuldirektor Thomas abgelehnt. — 4. Herrn Oberlehrer Hofmann verwilligt man auf Ansuchen und in Anbetracht seiner vorzüglichen Leistungen und seines völlig einwandfreien Lebenswandels vom 1. April d. J. ab den unter Anrechnung der seit der Ständigwerdung verfloffenen Zeit sich ergebenden Gehalt von jährlich 2400 Mark. Das Kollegium spricht hierbei die Erwartung aus, daß Herr Oberlehrer Hofmann noch recht lange der hiesigen Schule erhalten bleiben möge. — 5. Von der erfolgten Bestätigung des Herrn Lehrer Gerhardt wird Kenntnis genommen, ebenso von der Einladung des Herrn Schuldirektor Thomas zu der am 21. dieses Monats stattfindenden Einweisung des Herrn Gerhardt. — 6. Den in dem von Herrn Schuldirektor Thomas vorgetragene Verzeichnis aufgeführten Kindern mit Ausnahme derjenigen, die bei der Verlesung gekrichen wurden, sollen die 3. Kl. fehlenden Unterrichtsmittel auf Kosten der Schulkasse beschafft werden.

Reisbündlungsversuche. Im Jahre 1903 wurde auf den im Jahre 1899 zu vergleichenden Reisbündlungsversuchen bestimmten Parzellen der Herren Gutsbesitzer Rade-Kuppendorf bei Dippoldiswalde und Regel-Birkenhain bei Wilsdruff die fünfte Frucht, wiederum Kartoffeln kultiviert. In nachfolgender Tabelle sind die Versuchsergebnisse aller 5 Jahre zusammengefaßt.

| Kuppendorf | I. Parz. ohne Kalk | | II. Parz. ohne Kalk | | III. Parz. ohne Kalk | | IV. Parz. ohne Kalk | | Zusammen a. d. ha da gefaßt (ungefaßt) | |
|--|--------------------|-------|---------------------|-------|----------------------|-------|---------------------|------|--|------|
| | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg |
| 1899 Kartoffeln | 170,0 | 143,0 | 162,0 | 141,0 | 166,0 | 142,0 | | | | |
| 1900 Winter-Wegweizer | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 | 14,0 |
| 1901 Klee (mischl.) in lauter. Juliand | 101,0 | 105,0 | 103,0 | 102,0 | 102,0 | 103,0 | | | | |
| 1902 Winter-Wegweizer | 28,0 | 25,0 | 25,0 | 23,0 | 27,0 | 24,0 | 28,0 | 24,0 | 21,0 | 21,0 |
| 1903 Kartoffeln | 232,0 | 213,0 | 225,0 | 216,0 | 228,0 | 215,0 | | | | |

| Birkenhain | I. Parz. ohne Kalk | | II. Parz. ohne Kalk | | III. Parz. ohne Kalk | | Zusammen a. d. ha da gefaßt ohne Kalk | |
|--------------------------|--------------------|-------|---------------------|-------|----------------------|------|---------------------------------------|------|
| | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg |
| 1899 Kartoffeln | 144,0 | 137,0 | 154,0 | 149,0 | 137,0 | | | |
| 1900 Hafer Körner Stroh | 30,0 | 25,0 | 30,0 | 30,0 | 25,0 | 30,0 | 25,0 | 25,0 |
| 1901 Widen (gelbe Wasse) | 212,0 | 195,0 | 230,0 | 216,0 | 195,0 | | | |
| 1902 Winter-Wegweizer | 25,0 | 21,0 | 18,0 | 21,0 | 21,0 | 21,0 | 21,0 | 21,0 |
| 1903 Kartoffeln | 212,0 | 215,0 | 214,0 | 213,0 | 215,0 | | | |

¹⁾ An Stelle des misstrauenen Klee. ²⁾ Der Versuch 1902 ist infolge Lagerung des Weizens mißglückt, die auf Parzelle II mehr als auf Parzelle I, am höchsten auf Parzelle III ausfiel und die Wirkung des Kalkes nicht in Erscheinung treten ließ.

In Kuppendorf sind mithin die Versuche 1900 bis 1901 resultatlos verlaufen, ersterer weil der Roggen (der übrigens im Gebirge ungünstigen Stand nach Kartoffeln bei später Saat einnahm) wie auch aus dem Ertrag hervorgeht, nicht normal geraten war. Ebenso war der Klee, der gut durch den Winter gekommen war, im Frühjahr zurückgegangen. Die übrigen 3 Jahre haben positive Resultate ergeben.

Auch in Birkenhain war der Klee 1901 misstrau, und zwar berart, daß an seiner Stelle Widen gesät wurden,

die ebenso wie die beiden vorangegangenen Früchte, Kartoffeln und Hafer, entschieden positive Resultate ergaben. Dagegen sind in den beiden letzten Versuchsjahren 1902 und 1903 positive Resultate nicht zu erkennen gewesen, was mit der Ansicht des Versuchsanstellers, daß auf dem dortigen Boden Kalkwirkungen wenig nachhaltig sind und Kalkungen lieber in geringer Quantität aber öfters gegeben werden sollen, in voller Übereinstimmung steht.

Das große Los ist gezogen! Göttin Fortuna ließ diesmal die Anwärter auf das große Los ziemlich lange im unklaren. Endlich, am Mittwoch vor-mittag, kam der erlösende Augenblick, der einigen Glück, Freude und viel, viel Geld — den meisten aber eine große Enttäuschung brachte. Der Haupttreffer der sächsischen Landeslotterie, 500000 Mk., fiel auf die Nummer 68481 in die Kollektion des Herrn Gustav Frohs in Freiberg in Sachsen. Denjenigen, die dadurch um eine Hoffnung ärmer geworden sind, bleibt nunmehr nur der schwache Trost, daß im Glücksrade außer der Prämie noch mehrere große Gewinne liegen. — Lieber die glücklichen Gewinner des großen Loses wird aus Freiberg berichtet: Das Los war ein sogenanntes „Kauslos“ und sämtliche zehn Behälter desselben waren erst in den leztvergangenen Tagen von den glücklichen Gewinnern gekauft worden. Diese gehören zum Teil einer gesellschaftlichen Vereinigung an, zum Teil sind es einzelne Spieler, aber deren Namen jedoch das größte Stillschweigen bewahrt wird.

Im Verlag von M. & R. Bacher kommt jetzt die **Sommer-Ausgabe des „Bly“-Fahrplanes** für das Königreich Sachsen heraus, und der „Bly“ ist für 25 Bfg. pro Stück in den Buch- und Papierhandlungen, in Bahnhofsbuchhandlungen und bei Kolporturen zu haben. Der beim Publikum beliebte Fahrplan hat wieder eine Vermehrung des Inhaltes um 20 Seiten erfahren, so sind nunmehr die thüringischen Linien vollständig, von den bayerischen Linien eine größere Anzahl aufgenommen worden; eine vorzüglich neu bearbeitete Eisenbahnkarte mit nummerierten Linien erleichtert die Orientierung sehr, da diese Nummern mit denen der eingeschnittenen Register übereinstimmen.

Der Bezirksausschuß Weihen beschloß in seiner letzten, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Vossow stattgefundenen Sitzung die Ausführung der von ihm bereits früher gutgeheißen Ueberführung der in der Bezirksanstalt Bonitzsch untergebrachten Mädchen in die Bräuberanstalt nach Moritzburg. Durch diese Maßnahme wird die Aufnahme einer größeren Anzahl Knaben in die Bezirksanstalt Bohnitzsch ermöglicht. — Bei vorgenommenen Gemeinderats-Revisionen ist festgestellt worden, daß das Vermögen einzelner Gemeinden nicht allenfalls mündelmäßig sicher angelegt worden ist. Der Bezirksausschuß spricht sich hierzu dahin aus, daß die Anlegung von Gemeindevermögen prinzipiell mündelmäßig sicher zu erfolgen habe und ersucht die königliche Amtshauptmannschaft, auf die betreffenden Gemeinden in diesem Sinne einzuwirken. — Weiter nahm der Bezirksausschuß u. a. Kenntnis von einer Verordnung der königlichen Kreisshauptmannschaft Dresden bezüglich der Erlaubniserteilung zur Gast- und Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Branntwein, zufolge welcher die Bedürfnisfrage in jedem Falle einer besonderen genauen Prüfung unterzogen werden soll; von der Veranstaltung von Schweine-schlachten auf Aktien seitens eines Gastwirts und von den gegen das Ueberhandnehmen der durch Kraftfahrzeuge verursachten Unfälle auf öffentlichen Straßen erlassenen Anordnungen. Abgelehnt wurde das Gesuch der Bibby verheirateten Stieglin in Sachsdorf um Konzession zum Ausschank von Flaschenbier und Cognak im Grundstücke Kataster-Nummer 29 G daselbst; das anderweitige Konzessionsgesuch des Kaufmanns Kreuzschmar in Coswig zum Branntweinkleinhandel und das Gesuch der Schankwirtin verheirat. Kunz in Niederpaar um Ausdehnung der Schankbefugnis auf den beabsichtigten Saalbau mit Nebenräumen und um Inanspruchnahme der Konzession zum Tanzhalten für geschlossene Gesellschaften in diesem Saalbau auf dem Grundstücke Kataster-Nummer 5 daselbst. Abgelehnt wurde ferner das

Verzeichnis der kleinen Burchen zu Liebe bin ich hervorgekommen und werde mich sofort mit demselben wieder nach Hause begeben, nachdem wir das Grab meines Schwesterchens besucht haben.

„Ihr Pflegevater, Herr Pastor?“
„Allerdings, ein Kind aus hochachtbarer Familie, mir zur Erziehung und Bewachung übergeben. Ich finde hier auf dem Friedhofe Vieles verändert, Herr Inspector, Neubauten profaner Natur, man merkt, daß die Gemeinde überflüssiges Geld hat.“
„Nennen der Herr Pastor die Kapelle oder das Wohnhaus?“

„Die Kapelle gewiß nicht. Allüberall sollte man dem Herrn Häuser bauen, um ihn zu verehren und sein Lob zu verkünden, aber Ihr Haus hätte wahrlich bescheidener ausfallen können. Das ist ja ein Palast, nicht das Haus eines Dieners der Gemeinde.“

„Ich habe es nicht bauen lassen.“ antwortete der Todten-graber, über die Amtsbezeichnung pikiert.
„Ich noch weniger.“ erwiderte der Bestliche fort. „Das ist der Geist der Stieglin und der Ueberhebung, welcher sich in der Kirchenverwaltung breit macht, seitdem ich nicht mehr an der Spitze stehe. Nun, mir kann es recht sein. Ich muß mich beugen, da ich müde geworden bin, mit der Unbotmäßigkeit und dem Unglauben zu kämpfen.“

Während der Pastor so seinem Herzen Luft machte, vergaß er den Kleinen. Nun konnte sich Below demselben nähern und ihn hinter ein breites Denkmal ziehen, wo sie geschäftig vor den Blicken des Älteren waren.

„Wie heißt Du, liebes Kind?“ fragte er mit liegendem Aßem.

Der Kleine blickte erschrocken zu ihm auf ein weinerlicher Zug huschte über sein Gesicht und hilflos sah er sich nach seinem Mentor um.

„O sprich! Heißt Du Curt von Below?“ fragte der Rater blitzschnell. „Richte Dich nicht falsch — falsch!“

34 Getrennte Herzen.
Original-Roman von C. Matthias.
(Nachdruck verboten.)
11.
Der kleine Curt.
Nach einem bescheidenen Mittagsmahle begab sich Below wieder nach dem Luisenstädtischen Friedhofe. Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß am Todensontag von 2 Uhr ab die meisten Besucher der Gräber zu kommen pflegten. Er hatte beschloffen, bis zum Dunkelwerden dort zu bleiben, um die Spur seines Sohnes zu finden.
Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gesetzt. Das Grab der kleinen Rasafela blieb unberührt von Allen, die da kamen, um die Ruhestätte ihrer Lieben zu schmücken. Nur verwelkte Kränze, unter ihnen der mit dem Kreuz und den roten Blättern, lagen auf dem gelben Hügel. Schaaeren von Trauernden und Müßiggängern flutheten durch das Thor ein und aus, das einsame Kindergrab blieb ungeschmückt und unbeachtet.
„Vergessen, verlassen, wie ich es bin, seufzte der einsame Beobachter. „Aber nur Geduld! Morgen will ich die Stätte schmücken, meine Rasafela soll meiner Spende nicht entbehren. — Ich werde des vergessenen Grabes gedenken, jetzt und immerdar!“
Ungebürlich begann Edmund zwischen den Gräbern auf und ab zu schreiten. Neugierige Blicke musterten sein auf-fälliges Gebahren. Er bemerkte es zur guten Zeit und zog sich vorsichtig zurück. In der Nähe des Einganges sah er Posto, doch so, daß er das Grab beobachten konnte und zwang sich, unauffällig und ruhig auszuharren.
Da kam ein hochgewachsener, hagerer Herr mit weißer Cravatte und langen, blonden Haaren bei ihm vorüber. Eine bläuliche Brille verbergte seine Augen, die unter buschigen Brauen eigenthümlich blinzelten. Er hatte ein bis auf kurzen

Vadenbart glattrasiertes Gesicht und war ganz in schwarzes Tuch gekleidet. Seinen Cylindhut schmückte ein Flor, seine Hände trugen schwarze, wollene Handschuhe. An seiner Seite hing ein blonder, in schwarzem Sammet gekleideter Knabe von etwa fünf Jahren. Das Kind sah bleich und eingeschüchtert aus, seine Augen waren matt und verschleiert, wie vom vielen Weinen. Er trug einen Kranz, genau wie jener, der auf Rasafela's Grabe lag.
Als Edmund den Knaben erblickte, schlug sein Herz heftig, daß er die Hand darauf drücken mußte, um der Bewegung Herr zu werden. Eine innere Stimme sagte ihm, daß dies sein Kind sei, sein Kind, welches er kaum gesehen und das er doch in seiner Einsamkeit so über Alles liebte.
Die Beiden schlugen den Weg nach Rasafela's Grab ein. Below hatte sich nicht getäuscht. Der Knabe legte den Kranz auf den Hügel und machte es wie sein Mentor, welcher den Hut abnahm und zu beten schien. Edmund drängte sich an sie heran. Er studierte die Züge des Kindes und es fiel ihm vorerst der müde, stumpfe Ausdruck in demselben auf, das Fehlen jeglicher Lebensfreude mit sich bringt. Die Aehnlichkeit mit Carola war frappant, Edmund zweifelte keinen Augenblick, daß dies Curt sein müsse. Der blonde Herr, offenbar ein Geistlicher oder ein Lehrer, ließ den Kleinen keinen Augenblick aus dem Gesichte. Selbst beim Gebet schielte er seitwärts auf denselben. So wurde es dem Vater recht schwer gemacht, die Identität des Kindes festzustellen.
Der Zufall kam ihm zu Hilfe. Der Friedhofs-Inspector begrüßte die Beiden, als sie das Grab verließen, in devoter Weise.
„Guten Tag, Herr Pastor Adde!“ sagte er, den Hut bis zur Erde ziehend, „haben Sie uns heute auch wieder mal besucht? Haben wahrscheinlich Ihren Posten im Kirchenrath wieder angenommen?“
„Mein Lieber, ich beschäftige mich mit Gemeinde-Angelegenheiten nicht mehr.“ erwiderte der Gefragte mit hochmüthiger Miene. „Die Unbarmherzigkeit der Leute hat mir das Amt

verteilt. Nur diesem kleinen Burchen zu Liebe bin ich hervorgekommen und werde mich sofort mit demselben wieder nach Hause begeben, nachdem wir das Grab meines Schwesterchens besucht haben.“
„Ihr Pflegevater, Herr Pastor?“
„Allerdings, ein Kind aus hochachtbarer Familie, mir zur Erziehung und Bewachung übergeben. Ich finde hier auf dem Friedhofe Vieles verändert, Herr Inspector, Neubauten profaner Natur, man merkt, daß die Gemeinde überflüssiges Geld hat.“
„Nennen der Herr Pastor die Kapelle oder das Wohnhaus?“
„Die Kapelle gewiß nicht. Allüberall sollte man dem Herrn Häuser bauen, um ihn zu verehren und sein Lob zu verkünden, aber Ihr Haus hätte wahrlich bescheidener ausfallen können. Das ist ja ein Palast, nicht das Haus eines Dieners der Gemeinde.“
„Ich habe es nicht bauen lassen.“ antwortete der Todten-graber, über die Amtsbezeichnung pikiert.
„Ich noch weniger.“ erwiderte der Bestliche fort. „Das ist der Geist der Stieglin und der Ueberhebung, welcher sich in der Kirchenverwaltung breit macht, seitdem ich nicht mehr an der Spitze stehe. Nun, mir kann es recht sein. Ich muß mich beugen, da ich müde geworden bin, mit der Unbotmäßigkeit und dem Unglauben zu kämpfen.“
Während der Pastor so seinem Herzen Luft machte, vergaß er den Kleinen. Nun konnte sich Below demselben nähern und ihn hinter ein breites Denkmal ziehen, wo sie geschäftig vor den Blicken des Älteren waren.
„Wie heißt Du, liebes Kind?“ fragte er mit liegendem Aßem.
Der Kleine blickte erschrocken zu ihm auf ein weinerlicher Zug huschte über sein Gesicht und hilflos sah er sich nach seinem Mentor um.
„O sprich! Heißt Du Curt von Below?“ fragte der Rater blitzschnell. „Richte Dich nicht falsch — falsch!“

Gefuch
Geneh
regulat
muster

Tode
Paul
Kint
Erzu
Kind
werfen
trümm
so ver
würdig
biffe i
Leben
1/5 V
Bertr
Dreß
faunli
steht f
eines
mar f
Cotta
Der
endete
M. g
wird
den
gefä
aus
gemei
stet
Berli
hält
stalt
Erbe
und
nomm
Stadt
Bergl
17 Jäh
geben
ding
wur
aus
Ein
jährig
1897
Kran
munt
stanz
hatte
baue
Entf
Das
ange
weil
richt
Jelle
Sch
liche
zuge
rulu
hatte
gerie
den
M.
groß
fund
gege
Ren
Ala
Gef
gela
nich
der
ddg
ang
llrie

stüb
Sä
das
mül
ber
ver
zug
Be

tag
dol
B
des

Vermischtes.

Ein freudiger Willkomm. Ein Akt kollegialer Höflichkeit wird aus einem Städtchen des Staates Kansas (Vereinigte Staaten) berichtet. Das dortige Blättchen begrüßte die Niederlassung eines Konkurrenten mit folgenden Worten: „Ein tiefgelagerter Caterer aus den Wildnissen des entlegenen Ostens ist mit einer Handpresse und einer Schürze voll Schrift hier eingetroffen, um ein Konkurrenzblatt zu gründen. Sein Fell wird bald neben den übrigen an unserem Gartenzaun prangen.“

Eine amerikanische Giftmischerin. Ein sensationeller Giftmordprozess in San Francisco hat, wie dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben wird, endlich seinen Abschluß gefunden. Seit Jahren hat wohl kein Fall die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten dermaßen beschäftigt, wie der vorliegende. Vor fünf Jahren waren zwei Schwelmer, Frau John B. Dunning und Frau Deane in Dover (Delaware), nach dem Tode von Konfittüren, die sie anonym aus San Francisco zugeliefert erhalten hatten, unter Vergütungerscheinungen gestorben. Die vorgenannte Antopste ergab das Vorhandensein von Arsenik in den Magenwänden der Verstorbenen, und unter den Konfittüren wurden ebenfalls einige gefunden, die arsenhaltig waren. Die sofort eingeleitete Untersuchung wirkte ein großes Streiflicht auf die Familiendverhältnisse, die in den sogenannten besseren Kreisen der amerikanischen Gesellschaft bestehen. Dunning, der Gatte der vergifteten Frau, unterstellt eine Reihe von Liebschaften, infolge deren seine Gattin von ihm getrennt bei ihren Eltern lebte. Eine seiner Freundinnen war eine Frau Volk, die er gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in San Francisco kennen gelernt hatte und die wegen ihrer Beziehungen zu Dunning von ihrem Gatten geschieden worden war. Sie vergötterte Dunning und setzte alles daran, seine rechtmäßige Frau zu werden. Inzwischen war der spanisch-amerikanische Krieg ausgebrochen, und Dunning befand sich an der Front als Korrespondent der „Höflichen Presse“, als er die Nachricht von dem geheimnisvollen Tode seiner Frau und Schwägerin vernahm. Sein Verdacht lenkte sich bald auf Frau Volk, die ihren Aufenthalt in Stockton, Kalifornien, genommen hatte. Sie wurde verhaftet und in San Francisco nach einem umfangreichen Indizienbeweis zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ihrem Rechtsbeistand gelang es, ein Wiederanfrageverfahren durchzusetzen und den Termin der Verhandlung durch immer neue Beweisangebote bis jetzt zu verschieben. Endlich kam es zur mehrtagigen Verhandlung, in der Schritt für Schritt die Schuld der Frau Volk durch eine Kette von Indizien festgesetzt wurde. Ein Verkäufer einer Apotheke in San Francisco erschien als Zeuge, um die Angeklagte als diejenige Frau zu rekonstruieren, die einige Tage vor Eintreffen des Konfittürenpakets in Dover Arsenik bei ihm gekauft hatte, um angeblich ihren Gatten zu vergiften. Ein Angestellter eines Konfittürengeschäfts erklärte, an Frau Volk eine edelschöne Schachtel mit Saokolade verkauft zu haben, wie die nach Dover gefandte. Eine Krankenschwester erinnerte sich, daß einige Tage vor Verübung des Verbrechens Frau Volk für einige tiefsehmige Fragen vorgelegt hatte, wie und in welchen Mengen Arsenik tödlich wirkte, und ob man bei Abwendung eines eingeschriebenen Postpakets seinen Namen anzugeben verpflichtet sei. Herr Bennington, der Vater der beiden Opfer, gab an, daß die Aufschrift auf der Konfittürenschachtel der Handschrift einiger anonymen Briefe gleiche, die seiner Tochter, Frau Dunning, vor ihrem Tode zugegangen waren. Trotz der sehr sorgfältigen Vertretung, die jedes Moment, das für die Nichtschuld der Angeklagten zu sprechen geeignet war, ins Feld führte, wurde Frau Volk wie im ersten Verfahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Beikwasser Geburtsanzeige. Im „Beikwasser Anzeiger“ liest man folgendes Interat: „Die glückliche Geburt eines munteren kräftigen Jungen zeigt hoch erfreut an Schlefische Butterhandlung, Aoad und Frau.“

Verhängnisvolle Froschschüssel. Auf Schloß Hagenbühl bei Kuffeld (Oesterreich) hatte an einem Abend zu Beginn dieses Monats die gräfliche Familie zum Abendessen unter anderem auch Froschschüssel gegessen. In derselben Nacht noch erkrankten sieben Personen, welche von diesen Froschschüsseln gegessen hatten, unter Erscheinungen, die auf eine Vergiftung schließen ließen. Graf Ferdinand Better von der Bitte kam etwas spät nach Hause und nahm dann von den Froschschüsseln, welche mittlerweile kalt geworden waren, einige zu sich. Als bald erkrankte auch der Graf an denselben Erscheinungen. Vierzehn Tage litt der Graf an den Folgen dieses Abendessens große Schmerzen, bis am 16. April der Tod eintrat. Die übrigen Personen sind sämtlich wieder genesen.

Das Bad der Modedame. „Die Pflichten der Schönheit“ heißt ein Artikel, worin die Frau Dr. Anna Weisker's Weber in der illustrierten Monatschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Kaupere“ (Verlag von Wily Kraus-Berlin) u. a. über das Baden folgendes eröffnet: „Die Frage, worin soll man baden, wird scheinbar leicht beantwortet sein. In Wasser natürlich. Aber viele Frauen baden in Milch, einige sogar in Wein. Auch in Ochsenblut wird und wurde gebadet. Und wenige Frauen baden in Wasser allein, ohne jeden Zusatz. Meist ist es ein Parfüm, das dem Wasser beigegeben wird. Ein Parfüm, so sehr wie möglich, denn aufdringliche Parfüms zugen von schlechtem Geschmack. Nur der Parfüm liebt starke Gerüche. Am beliebtesten ist Eau de Cologne als Badezusatz, und manche bewundernde Schönheit braucht zehn, zwölf Flaschen davon. Eine berühmte russische Längerin, deren rosiger Teint der Reiz ihrer Kolleginnen ist, setzt ihrem Bade täglich 20 Pud frischer Erdbeeren zu, die im Winter natürlich ein kleines Vermögen kosten. Die Modedame läßt die ganze Wasserschüssel ihrer Badewanne mit frischen Weiden bedecken. Die Bellincontie soll angeblich in Rosenblättern baden und die Tortojada, die in ihrem süßlich gedräunten Teint das Ideal ihrer Rassenähnlichkeit feilt, badet angeblich in Tee, der mit dem kostbaren Rosenbusche von Shiraz verjagt ist. Die meisten Frauen aber

werden sich wohl mit leicht parfümiertem Wasser begnügen müssen.

Humoristisches.

Frommer Wunsch. Sie: „Denke Dir, heute hat mich auf offener Straße ein betrunkenen Mann gefaßt!“ — Er: „Donnerwetter, so betrunken müßte ich auch mal sein!“

Der Zar krank? A.: Haben Sie schon gehört, eine hervorragende Kapazität von der Wiener Augenlinie ist telegraphisch zum Zaren berufen worden. — B.: So, warum denn? — A.: Weil dessen Sehmacht außerordentlich geschwächt sein soll.

Moderns. Braut: „Alfo 20000 Mark Schulden haßt Du, Geliebter? Ach, bitte, gesteh mir meine Papa 50000 Mark — dann brauche ich ihm meine 30000 Mark Schulden nicht zu gestehen...!“

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai bis 30. September 1904.

Table with columns for stations (Nossen, Wilsdruff, Potschappel, Meissen, Döbeln Bf., etc.) and train numbers (W, S, F) indicating departure and arrival times.

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags. F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- u. Festtags.

Tables for Dresden-Hauptbahnhof-Chemnitz-Reichenbach i. V. and Dresden-Fr.-Coswig-Weinböhla, showing train schedules and connections.

5. Klasse 145. A. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 28. April 1904.

Large table listing lottery numbers (e.g., 10000, 5000, 2000, 1000) and their corresponding prizes in various denominations.